

Sie sind hier: Startseite > Krebsarten > Grundlagen > Krebszahlen und Statistiken

© **Krebsinformationsdienst**, Deutsches Krebsforschungszentrum

Diese Seiten sind Ausdrücke aus www.krebsinformationsdienst.de, den Internetseiten des **Krebsinformationsdienstes**, **Deutsches Krebsforschungszentrum**. Mehr über den Krebsinformationsdienst und seine Angebote lesen Sie auf unseren Internetseiten. Am Telefon stehen wir Ihnen täglich von 8.00 bis 20.00 für Fragen zur Verfügung, unter der **kostenlosen Telefonnummer 0800 – 420 30 40**. Oder Sie schreiben uns eine E-Mail an krebsinformationsdienst@dkfz.de.

Bitte beachten Sie: Internet-Informationen sind nicht dazu geeignet, die persönliche Beratung mit behandelnden Ärzten oder gegebenenfalls weiteren Fachleuten zu ersetzen, wenn es um die Diagnose oder Therapie einer Krebserkrankung geht. Die vorliegenden Informationen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung oder Verbreitung dieser Inhalte, unabhängig von Form, Zeit oder Medium bedarf der schriftlichen Zustimmung des Krebsinformationsdienstes, Deutsches Krebsforschungszentrum.

Ursprüngliche Adresse dieses Ausdrucks: <https://www.krebsinformationsdienst.de>

Krebsstatistiken: So häufig ist Krebs in Deutschland

An Herz-Kreislauf-Erkrankungen sterben in Deutschland mehr Menschen als an Krebs. Doch die Diagnose Krebs schockiert – sie wird immer noch mit Hoffnungslosigkeit und Unheilbarkeit in Verbindung gebracht. Die aktuellen Zahlen und Statistiken sprechen jedoch eine andere Sprache: Berücksichtigt man, dass die Menschen heute im Durchschnitt viel älter als noch vor 20 Jahren werden, so geht die Krebssterblichkeit in Deutschland seit Jahren zurück, und die Lebenserwartung Betroffener ist stark angestiegen. Vor 1980 starben mehr als zwei Drittel aller Krebspatienten an ihrer Krebserkrankung. Heute kann mehr als die Hälfte auf dauerhafte Heilung hoffen.

Der folgende Text bietet Zahlen und Daten zum Thema Krebs und nennt Internetadressen mit weiteren Informationen und Quellen.

Erstellt: 17.12.2013

Letzte Aktualisierung: 17.12.2019

Inhaltsübersicht

- [Erkrankungsraten: Wie viele Menschen bekommen Krebs?](#)
- [Mortalität: Wie viele Menschen sterben an Krebs?](#)
- [Prävalenz: Wie viele Menschen leben derzeit mit einer Krebserkrankung?](#)
- [Schätzung oder Zählung: Sind die angegebenen Zahlen verlässlich?](#)
- [Allgemeine Statistiken: Was sagen sie über persönliche Chancen aus?](#)
- [Quellen und Links für Interessierte und Fachkreise](#)

Erkrankungsraten: Wie viele Menschen bekommen Krebs?

Im Jahr 2016 erkrankten etwa 492.000 Menschen in Deutschland neu an Krebs. Das zeigen die Zahlen der deutschen Krebsregister. Für das Jahr 2020 sagen Fachleute einen Anstieg auf über 500.000 Krebsneuerkrankungen voraus.

Damit steigt die Neuerkrankungsrate zwar. Vergleicht man die Zahlen mit der Lage im Jahr 1970, hat sich die Zahl der Betroffenen sogar fast verdoppelt. Doch ein genauerer Blick auf die Zahlen zeigt auch, woran das liegt: Die Ursache ist die gestiegene Lebenserwartung und der Rückgang bei anderen Erkrankungen, die früher lebensbedrohlich waren.

Die Experten der Krebsregister können anhand der Zahlen zeigen: Berücksichtigt man bei den Berechnungen die gestiegene Lebenserwartung, dann ist die Neuerkrankungsrate bei Männern in den letzten zehn Jahren deutlich gesunken, bei Frauen nur leicht.

Diese Unterschiede sind vor allem darauf zurückzuführen, dass Frauen innerhalb des letzten Jahrzehnts immer häufiger an Lungenkrebs und anderer durch das Rauchen geförderter Krebsarten erkrankt sind. Diese Zunahme wird mit dem steigenden Zigarettenkonsum von Frauen seit den 1980er-Jahren in Verbindung gebracht.

Warum die Krebszahlen steigen: Alter als Krebsrisiko?

Fast alle Krebsarten treten bei älteren Menschen sehr viel häufiger auf als bei Jüngeren. Statistiker vergleichen die Angaben zu Krebsneuerkrankungen von Kindern, Jugendlichen und Menschen aller Lebensalter miteinander: Auf einen unter 15-Jährigen, der eine Krebsdiagnose erhält, kommen demnach 200 bis 300 über 80-Jährige.

Ein typisches Beispiel dafür, dass viele Tumorarten bei Kindern, Jugendlichen oder jungen Menschen selten oder gar nicht auftreten, ist Prostatakrebs: Vor dem 45. Lebensjahr wird diese Erkrankung kaum beobachtet. Ein 35-Jähriger hat ein sehr geringes Risiko, innerhalb der nächsten zehn Jahre die Diagnose Prostatakrebs zu erhalten: es liegt bei weniger als 0,1 Prozent. Umgerechnet bedeutet dies: Von 1.000 Männern im Alter von 35 Jahren muss – rein statistisch – nur einer vor seinem 45. Geburtstag mit einer Erkrankung rechnen. Mit dem Alter steigt das Risiko allerdings an: Für einen 70-Jährigen liegt das Erkrankungsrisiko für die nächsten zehn Jahre schon bei 5 Prozent: Von 1.000 70-jährigen Männern werden 50 im nächsten Lebensjahrzehnt voraussichtlich einen Tumor in der Vorsteherdrüse entwickeln. Je länger Männer leben, desto höher wird auch ihr Risiko, Krebs zu bekommen.

Mortalität: Wie viele Menschen sterben an Krebs?

2017 starben insgesamt 226.680 Menschen an Krebs. Angaben zu den einzelnen Tumorarten finden sich in der Broschüre ["Krebs in Deutschland 2015/2016"](#).

Für die meisten Krebs-Todesfälle unter Männern ist **Lungenkrebs** verantwortlich. 2017 starben rund 45.000 Betroffene an dieser Tumorform. Allerdings erkranken immer weniger Männer an Lungenkrebs. Bei Frauen ist diese Krebsart derzeit seltener als bei Männern, sie steht aber als Todesursache unter den Krebserkrankungen auch schon auf Platz zwei nach Brustkrebs.

Inzidenz

Die Zahl von Neuerkrankungen innerhalb eines bestimmten Zeitraumes wird als Inzidenz bezeichnet. 2016 erkrankten in Deutschland rund 492.000 Menschen neu an Krebs.

Mortalität

Mit dem Begriff "Mortalität" gibt man an, wie viele Menschen innerhalb eines bestimmten Zeitraums an einer Krankheit versterben. In Deutschland lassen sich 226.680 Todesfälle des Jahres 2017 auf

[zustimmen und fortfahren](#)

Cookies und personenbezogene Daten

Wir setzen Cookies ein, um unsere Website nutzerfreundlicher zu gestalten. Durch die Nutzung dieses Online-Angebotes stimmen Sie der Verwendung von Cookies und der Verarbeitung personenbezogener Daten gemäß unserer [Datenschutzerklärung](#) zu.

Noch kann nicht jeder Krebspatient dauerhaft geheilt werden. Verbesserungen bei Vorbeugung, Früherkennung und Behandlung haben jedoch dazu beigetragen, dass die altersstandardisierte Krebssterblichkeit seit Jahrzehnten zurückgeht. In den letzten zehn Jahren hat sie bei Männern um 12 Prozent, bei Frauen um 5 Prozent abgenommen. Mehr als die Hälfte aller Patienten kann heute mit dauerhafter Heilung rechnen. Allerdings ist die Prognose nicht bei jeder Tumorform ähnlich günstig.

Was heißt in diesem Zusammenhang "altersstandardisiert"? Die Altersstandardisierung ist ein wichtiger Rechenvorgang, um den Einfluss der wachsenden Lebenserwartung in der Bevölkerung herausrechnen zu können. Nur so lassen sich die Raten früherer Jahre mit denen von 2016 wirklich vergleichen. Würde man nur die absoluten Zahlen aller Neuerkrankungen an Krebs und aller Krebssterbefälle berücksichtigen, würde dies Fortschritte bei Vorbeugung, Früherkennung und Behandlung verdecken.

Daher vergleichen die Experten die Todesursachen innerhalb jeder Altersgruppe gesondert. Seit zum Beispiel Infektionen wie Tuberkulose oder Komplikationen bei einer Geburt sehr viel seltener als früher zum Tod führen, werden Menschen immer älter. An Krebs erkranken mehr alte als junge Menschen. Die steigende Lebenserwartung erhöht damit für den Einzelnen die Wahrscheinlichkeit, eine Krebserkrankung "zu erleben". Daher steigen auch die absoluten Zahlen der Sterbefälle in Deutschland, obwohl in Wirklichkeit immer mehr Menschen ihre Erkrankung überleben.

Prävalenz: Wie viele Menschen leben derzeit mit einer Krebserkrankung?

Wie viele Menschen in Deutschland aktuell mit Krebs leben, ist vor allem für diejenigen wichtig zu wissen, die Behandlung und Pflege organisieren: Gesundheitspolitiker und Verantwortliche in Krankenversicherungen, Krankenhäuser, aber auch Ärzte und Angehörige der Pflegeberufe. Sie müssen genügend Behandlungsplätze, Fachpersonal und die nötige Ausrüstung bereitstellen und die Kosten abschätzen.

Allerdings ist es nicht ganz einfach, die sogenannte Prävalenz anzugeben. Dazu müsste beispielsweise einheitlich definiert sein, wie lange durchschnittlich eine Krebstherapie dauert oder ab wann sich ein Patient als geheilt betrachten kann. Statistische Angaben können einzelne Patientenschicksale mit ihren oft ganz unterschiedlichen Verläufen nicht ausreichend berücksichtigen. Wissenschaftler behelfen sich daher damit, dass sie die Prävalenz auf einen festgelegten Zeitraum beziehen und so zu einer Durchschnittsangabe kommen. Weltweit üblich ist in der Krebsforschung die Angabe eines Zeitraums von fünf Jahren.

- **5-Jahres-Prävalenz:** Damit sind alle Menschen erfasst und als Patienten gewertet, die innerhalb der jeweils letzten fünf Jahre an Krebs erkrankt sind.

Der Broschüre "[Krebs in Deutschland](#)" zufolge lebten im Jahr 2015 in Deutschland insgesamt etwa 1,67 Millionen Krebskranke, deren Diagnose nicht länger als fünf Jahre zurück lag. Die Gesamtbevölkerung liegt in Deutschland bei etwa 83 Millionen Menschen.

Heilungschancen und Überlebensraten

Insgesamt lebt heute mehr als die Hälfte aller Krebspatienten noch fünf Jahre nach der Diagnosestellung.

Fachleute unterscheiden allerdings die sogenannte absolute Überlebensrate von der relativen Überlebensrate:

- Die absolute Überlebensrate gibt an, wie viele Patienten insgesamt nach fünf Jahren noch am Leben sind – unabhängig davon, woran die anderen gestorben sind. Eine absolute Überlebensrate von 70 Prozent bedeutet, dass 70 von 100 Patienten diese Zeitspanne überlebt haben. 30 Patienten sind gestorben, jedoch nicht nur an Krebs, sondern insgesamt, also auch aufgrund anderer Ursachen.
- Die relative Überlebensrate dagegen berücksichtigt tatsächlich nur die Sterbefälle an Krebs.

Die Zeitspanne von fünf Jahren bedeutet bei vielen Tumorarten gleichzeitig eine gute Chance auf dauerhafte Heilung – danach sind Rückfälle nur noch wenig wahrscheinlich. Diese Aussage gibt allerdings nur einen Durchschnitt wieder und bezieht sich auf die Gesamtstatistik. Sie kann für Männer und Frauen und für einzelne Formen von Krebserkrankungen durchaus anders ausfallen. So haben Kinder mit Leukämien und junge Männer mit Hodenkrebs heute sehr gute Aussichten auf dauerhafte Heilung. Auch die Überlebensraten für Lippenkrebs, [schwarzen Hautkrebs \(malignes Melanom\)](#) und mittlerweile auch [Prostatakrebs](#) sind deutlich angestiegen. Vielen Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs, [Lungenkrebs](#) oder Speiseröhrenkrebs dagegen können die Ärzte bis heute noch keine längere Überlebenszeit oder Heilung in Aussicht stellen.

Schätzung oder Zählung: Sind die angegebenen Zahlen verlässlich?

Die Sammlung von Angaben zu Krebserkrankungen macht Fortschritte. Inzwischen sind in allen Bundesländern Krebsregister aktiv. Zwölf Bundesländer erreichen bisher eine geschätzte Vollzähligkeit von mehr als 90 Prozent und gelten damit als zuverlässige Datenlieferanten.

Insgesamt sind die Angaben für Deutschland im Vergleich zu den 1990er-Jahren wesentlich verlässlicher geworden. Damals wurden die gesetzlichen Voraussetzungen für eine flächendeckende Datensammlung geschaffen, doch viele Angaben mussten hochgerechnet und geschätzt werden. Inzwischen hat das Krebsregistergesetz von 2013 der Registrierung eine neue Basis verschafft (mehr dazu im Text "[Krebsregister](#)").

Allgemeine Statistiken: Was sagen sie über persönliche Chancen aus?

Bei Erhebung statistischer Daten werden keine individuellen Schicksale gewertet. Wie es einem einzelnen Krebspatienten tatsächlich geht und wie seine Erkrankung auf Dauer verläuft, dürfen die bevölkerungsbezogenen Krebsregister allein schon aus Datenschutzgründen nicht allzu detailliert erfassen. Außerdem verläuft jede Krebserkrankung individuell. Aus diesem Grund lassen sich aus diesen allgemeinen Informationen nur bedingt Prognosen zur persönlichen Situation ableiten.

Die bevölkerungsbezogenen statistischen Daten belegen jedoch den Nutzen von Krebsvorbeugung und Früherkennung: So lässt sich Darmkrebs, insgesamt die Nummer drei unter den Krebserkrankungen, heute relativ einfach in frühen Stadien erkennen und entsprechend effektiv behandeln.

Für Krebspatienten, die etwas über ihrer persönlichen Heilungschancen wissen wollen, bieten die reinen Erkrankungsstatistiken der bevölkerungsbezogenen Krebsregister nur bedingt persönlich nutzbare Informationen.

Wie es Patienten geht, welchen Einfluss die ein oder andere Behandlung auf ihr Schicksal hat, wird dagegen in den sogenannten [klinischen Krebsregistern](#) erfasst: Sie ermöglichen auch Aussagen über die Qualität der Krebstherapie und den Standard der Krankenhäuser und anderer Versorgungsangebote.

Betroffene, die mehr über den voraussichtlichen Verlauf ihrer Erkrankung wissen möchten, finden in ihren Ärzten die wichtigsten Ansprechpartner: Diese können anhand der individuellen Befunde am ehesten abschätzen, wie der Verlauf sich entwickeln könnte. Wie erfolgreich eine bestimmte Therapiemethode ist, was für ein Medikament oder gegen ein anderes spricht, wissen Ärzte heute aus der vorklinischen und klinischen Krebsforschung, mehr dazu im Text "[Klinische Studien für Krebspatienten](#)". Als Hilfestellung für ein solches Arztgespräch können Patienten das Informationsblatt "[Entscheidung für eine Behandlung - was muss ich wissen?](#)" nutzen.

Zum Weiterlesen

Der Text "[Krebsregister: Warum Zählen so wichtig ist](#)" erklärt, wie Krebsraten erfasst und Statistiken ausgewertet werden und wo festgehalten wird, wie gut eine Therapie Patienten geholfen hat.

Prävalenz

Die Prävalenz gibt die Zahl aller Menschen an, die derzeit mit Krebs leben. Für die Erfassung werten Fachleute Menschen als Krebspatienten, die innerhalb der letzten fünf Jahre erkrankt waren. Im Jahr 2016 lebten demnach 1,67 Millionen Krebskranke in Deutschland.

Quellen und Links für Interessierte und Fachkreise

Fragen zu Krebs? Wir sind für Sie da.

Haben Sie weitere Fragen zu Statistiken von Krebserkrankungen oder zu Begriffen, die bei der Erfassung von Krebserkrankungen verwendet werden? Der Krebsinformationsdienst ist täglich von 8.00 bis 20.00 Uhr unter der kostenlosen Telefonnummer 0800 – 420 30 40 zu erreichen, oder per E-Mail an krebsinformationsdienst@dkfz.de (beim Klink öffnet sich ein gesichertes Kontaktformular).

Verwendete Quellen und Fachliteratur für Interessierte und Fachkreise (Auswahl)

Sie haben Fragen?

Unser Angebot für Fachkreise heißt krebisinformationsdienst.med: Sie finden vertiefende Informationen und individuelle Recherchen. Der Service steht allen, die beruflich mit dem Thema Krebs arbeiten, von Montag bis Freitag zur Verfügung, am Telefon unter der kostenfreien Rufnummer 0800 – 430 40 50, von 8.00 bis 20.00 Uhr, und per E-Mail an kid.med@dkfz.de (beim Klink öffnet sich ein gesichertes Kontaktformular).

Quellen für Zahlen und Hintergründe im Internet

Die Broschüre "Krebs in Deutschland 2015/2016" ist eine gemeinsame Veröffentlichung des Zentrums für Krebsregisterdaten im Robert-Koch-Institut (www.krebsdaten.de) und der Gesellschaft der epidemiologischen Krebsregister in Deutschland e.V. (GEKID). Diese Broschüre wurde im Dezember 2019 herausgegeben. Im Internet steht sie unter www.krebsdaten.de/Krebs/DE/Content/Publikationen/Krebs_in_Deutschland/krebs_in_deutschland_node.html zur Verfügung. Sie ist auch auf den Seiten der GEKID abrufbar unter www.gekid.de. Der gedruckte Bericht kann kostenlos über ein Kontaktformular unter www.krebsdaten.de/Krebs/DE/Service/Kontakt/Integrator.html bestellt werden.

Der "Bericht zum Krebsgeschehen in Deutschland" stellt Informationen und Auswertungsergebnisse über Krebserkrankungen dar und beleuchtet Aspekte der Epidemiologie, der Versorgung, individueller und gesellschaftlicher Krankheitsfolgen sowie Möglichkeiten und Aktivitäten zur primären Prävention und Früherkennung von Krebs. Er ist abrufbar beim Zentrum für Krebsregisterdaten im Robert-Koch-Institut unter www.krebsdaten.de/Krebs/DE/Content/Publikationen/Krebsgeschehen/Krebsgeschehen_node.html.

Beteiligte Institutionen

Das Zentrum für Krebsregisterdaten führt die Daten der epidemiologischen Landeskrebsregister auf Bundesebene zusammen. Im Internet informiert das Zentrum unter einer eigenen Adresse www.krebsdaten.de. Die Gesundheitsberichterstattung des RKI ist mit vielen Hintergründen und Daten zu finden unter www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Gesundheitsberichterstattung/gbe_node.html.

Die Gesellschaft der epidemiologischen Krebsregister in Deutschland e.V. informiert unter www.gekid.de. Dort sind auch die Adressen der regionalen bevölkerungsbezogenen Register abrufbar, Stichwort "Mitglieder". Ein interaktiver Atlas erlaubt die online-Suche nach regionalen Daten.

Das Statistische Bundesamt mit allgemeinen Angaben zu Todesursachen, Krankheitshäufigkeiten und vielem mehr ist im Internet unter www.destatis.de abrufbar, Stichwort Gesundheitswesen.

Die Gesundheitsberichterstattung des Bundes hat eine eigene Internet-Seite unter www.gbe-bund.de. Dort lassen sich Tabellen, Grafiken und Texte zu vielen Fragestellungen abrufen, die meist allerdings an Fachleute gerichtet sind.

Internationale Daten

Weltweite Daten sind über die Datenbank "Cancer Today" zugänglich. Sie wird in englischer Sprache für Fachleute von der International Agency for Research on Cancer (IARC) vorgehalten, einer Behörde der Weltgesundheitsorganisation WHO. Daten sind online abrufbar unter <http://gco.iarc.fr/today/home>.

Die größte internationale Studie zur Verbreitung von Krankheiten und zur Häufigkeit von Todesursachen ist die "Global Burden of Disease Study"; auch die Verbreitung von Krebs wird dort untersucht. Aktuelle Veröffentlichungen:

GBD 2015 Mortality and Causes of Death Collaborators. Global, regional, and national life expectancy, all-cause mortality, and cause-specific mortality for 249 causes of death, 1980–2015: a systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2015. *Lancet* 2016 Oct; 388(10053): 1459–544. doi:[http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(16\)31012-1](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(16)31012-1)

Global Burden of Disease Cancer Collaboration. Global, Regional, and National Cancer Incidence, Mortality, Years of Life Lost, Years Lived With Disability, and Disability-Adjusted Life-years for 32 Cancer Groups, 1990 to 2015 - A Systematic Analysis for the Global Burden of Disease Study. *JAMA Oncol.* Published online December 3, 2016. doi:[10.1001/jamaoncol.2016.5688](https://doi.org/10.1001/jamaoncol.2016.5688)

Allemani C, Matsuda T, Di Carlo V, Harewood R, Matz M, Nikšić M, Bonaventure A, Valkov M, Johnson CJ, Estève J, Ogunbiyi OJ, Azevedo E Silva G, Chen WQ, Eser S, Engholm G, Stiller CA, Monnereau A, Woods RR, Visser O, Lim GH, Aitken J, Weir HK, Coleman MP; CONCORD Working Group. Global surveillance of trends in cancer survival 2000-14 (CONCORD-3): analysis of individual records for 37 513 025 patients diagnosed with one of 18 cancers from 322 population-based registries in 71 countries. *Lancet.* 2018 Jan 30. pii: S0140-6736(17)33326-3. doi: 10.1016/S0140-6736(17)33326-3

Bray F, Ferlay J, Soerjomataram I, Siegel RL, Torre LA, Jemal A. Global cancer statistics 2018: GLOBOCAN estimates of incidence and mortality worldwide for 36 cancers in 185 countries. *CA Cancer J Clin.* 2018 Sep 12. doi: 10.3322/caac.21492

Dagenais GR, Leong DP, Rangarajan S, Lanan F, Lopez-Jaramillo P, Gupta R, Diaz

R, Avezum A, Oliveira GBF, Wielgosz A et al. Variations in common diseases, hospital admissions, and deaths in middle-aged adults in 21 countries from five continents (PURE): a prospective cohort study. *Lancet.* 2019 Sep 3. doi: 10.1016/S0140-6736(19)32007-0. [Epub ahead of print]

Daten aus Europa sind in der Datenbank "European Cancer Information System" (ECIS, <https://ecis.jrc.ec.europa.eu>) zu finden.